

Zwei verzierte keramische Nachbildungen von gegossenen Bronzebecken aus der Hünenburg-Außensiedlung bei Watenstedt, Kr. Helmstedt, und deren Verbreitung in der Südzone der nordischen Bronzezeit

Von Immo Heske

Schlagwörter: Nordische Bronzezeit / Niedersachsen / Bronzebecken / Keramik / Imitationen / Saalemündungsgruppe (Hausurnenkultur)

Keywords: Nordic Bronze Age / Lower Saxony / ceramic vessels / metal vessels / imitations / Saalemündung group (House Urn culture)

Mots-clés: âge du Bronze nordique / Basse-Saxe / bassin en bronze / céramique / imitations / groupe de la Saalemündung (culture des urnes-cabanes)

Die gegossenen Bronzebecken bzw. -dosen gehören zu den herausragenden sowie charakteristischen Objektgattungen und einheimischen Erzeugnissen der nordischen Bronzezeit¹. In der älteren Phase verteilt sich die Auffindungssituation annähernd ausgeglichen auf Gräber und Horte. Für diesen Abschnitt der Bronzezeit bleiben die Dosen auf Jütland, die dänischen Inseln sowie den Raum zwischen Elbe und Oder beschränkt. Im Einzugsgebiet der großen Wasserwege können die Grenzen kleinräumig auch überschritten werden². Ab der Periode IV ist eine Tendenz zur Niederlegung in Horten zu beobachten, die sich in der Periode V recht einseitig fast ausschließlich zugunsten der Deponierungen durchsetzt. Die gegossenen Bronzebecken sind in der Periode V in der Südzone der nordischen Bronzezeit in einem deutlich erweiterten Verbreitungsgebiet zu fassen, welches von der Oder und dem weiter östlich gelegenen Küstenstreifen im Osten bis zur Ems im Westen reicht (Liste 1)³. Hier haben wiederum die Flussläufe einen deutlichen Einfluss auf die Verbreitungswege⁴.

Zu unterscheiden ist innerhalb des Verbreitungsgebietes zwischen einem Zentrum bzw. Kerngebiet und einer erweiterten Zone, die jeweils Niederlegungen mit eng begrenzten Ausstattungsvorschriften beinhalten. Entsprechend den Überlegungen von W. A. v. Brunn⁵ sind mit den Niederlegungen verschiedene, regional variierende Ausstattungsmuster verknüpft⁶. Es schließt sich an die erweiterte Zone der nordischen Bronzezeit eine Peripherie an, die ebenfalls eine Anwendung von weitestgehend vorgegebenen, jedoch lokal variierenden Niederlegungsvorschriften erkennen lässt. Hier reicht das Vorkommen von Drouwen, Prov. Drenthe (NL), im Westen bis nach Ventspils, Ventspils novads (LT), an der Ostseeküste im Osten⁷. Eine deutliche Fundkonzentration in der südlichen Peripherie, die hinsichtlich der Quantität mit dem Kerngebiet vergleichbar ist, findet sich am Nordharz. Hier umfasst das Gebiet unter Berücksichtigung der jungbronze- und früheisenzeitlichen Glied-

¹ SPROCKHOFF 1954, 37; SPROCKHOFF/HÖCKMANN 1979, 16; WILLROTH 1999, 286; JANTZEN 2008, 70.

² HUNDT 1944–50, 208; WILLROTH 1985a, 373; 376 Abb. 14; DERS. 1985b, 181 Karte 50.

³ HESKE 2008, 28 Abb. 3.

⁴ HÖCKMANN 2000, 87; HUTH 2011, 55.

⁵ BRUNN 1980, 111.

⁶ HESKE 2009, 173.

⁷ BUTLER 1986, 156; VASKS/VIJUPS 2004; HESKE 2009, 173–176 Abb. 2–5.

derungsansätze die Saalemündungsgruppe bzw. Hausurnenkultur⁸. Die immerhin 13 gegossenen Bronzebecken lassen sich in dieser Region zwei verschiedenen Verzierungsstilen zuordnen. Zwei Exemplare zählen zu den Bronzebecken mit einer plastischen Kreiszier und Punkt buckeln. Der weitaus größere Bestand gehört jedoch in die Gruppe der Becken mit eingravierten Friesen und trennender Linienzier⁹. Innerhalb dieser Gruppe weisen einige Bronzebecken in der Verzierung sehr enge Übereinstimmungen auf, die bereits Sprockhoff¹⁰ eine lokale Herstellung in der Region vermuten ließ.

Die auftretenden Neufunde im Gebiet südlich der Ostsee liegen bisher innerhalb des Verbreitungsgebietes und bestätigen Überlegungen zu den regionalen Hortfundtraditionen¹¹. Erwähnung soll hier auch der im Zentrum des Verbreitungsgebietes getätigte Neufund aus Vaseholm, Rebild Kommune (DK), finden¹². Die Hortfundkombinationen zeigen ein Verständnis vom „richtigen“ Umgang mit den Objekten an, die nicht als Handelsgut sondern Bestandteil komplexer gesellschaftlicher Aktivitäten zu sehen sind¹³.

Außerhalb dieses Gebietes angetroffene einzelne Becken, deren Fragmente oder umfunktionierte Exemplare, z. B. Günserode, Kyffhäuserkr.¹⁴, lassen aufgrund des Kontextes darauf schließen, dass deutlich abweichende Niederlegungsvorschriften archäologisch nicht mehr nachzuvollziehen sind oder nicht mehr zur Anwendung kamen¹⁵.

Forschungsgeschichte der keramischen Becken

Bereits mit den frühen Siedlungsgrabungen und in einigen Gräbern ist eine weitere Objektgattung zu fassen, welche in einem engen Bezug zu den gegossenen Bronzebecken steht und bisher nur in einzelnen Publikationen Beachtung erfuhr¹⁶. Mit der Intensivierung der Siedlungsgrabungen sowie der nachfolgenden Funddurchsicht und Auswertung hat sich das Fundaufkommen erheblich erweitert¹⁷. Es handelt sich um die keramischen Becken, deren Formgebung weitgehend den bronzenen Exemplaren folgt. Mit den Diskussionen um die typologische Zuordnung hat sich mittlerweile die Interpretation als Nachbildungen der gegossenen Bronzebecken durchgesetzt¹⁸.

Für den niedersächsischen Raum erfolgte eine Zusammenstellung dieser Objektgruppe, in welcher vier Exemplare nachgewiesen werden konnten¹⁹. Die Ausgrabungen auf der Hünenburg bei Watenstedt, Kr. Helmstedt, zwischen 1998 und 2000 sowie die Auswertung des umfangreichen Lesefundmaterials führten zum Nachweis von drei weiteren Exemplaren²⁰.

Die bisher bekannten keramischen Becken zeigen eine Machart, die den weiteren Miniaturgefäßen dieser Zeitstellung weitgehend entspricht. Hier sind besonders die mitunter grobe Magerung und die nicht immer sorgsam geglättete Oberfläche mit Magerungsbestandteilen, welche teilweise die Wandung durchstoßen, hervorzuheben. Dennoch sind auch durch-

⁸ HESKE 2008, 28 Abb. 3.

⁹ Ebd. 29.

¹⁰ SPROCKHOFF 1966, 110.

¹¹ SCHOKNECHT 2001, 48; DERS. 2009, 33; HESKE 2008, 26 Abb. 2; SCHWAB U. A. 2009, 248. – Vgl. Liste 1.

¹² FROST 2003.

¹³ HANSEN 1995, 78.

¹⁴ SPROCKHOFF / HÖCKMANN 1979, 97.

¹⁵ SPROCKHOFF 1966, 104; HÖCKMANN 1973, 418; 429; HESKE 2009, 178.

¹⁶ Vgl. HARCK 1981, 51 (mit älterer Literatur).

¹⁷ HESKE 2000, 100; DERS. 2006, 73; SCHMIDT 2006a, 34; DERS., 2006b, 46; PRECHT 2008, 225; SCHMIDT 2013, 343.

¹⁸ HARCK 1981, 52; HESKE 2000, 100; PRECHT in Vorb.

¹⁹ HESKE 2000, 102. Eine Zusammenstellung für Mecklenburg-Vorpommern wurde jüngst von SCHMIDT 2013, 347; 348 Abb. 7 vorgelegt.

²⁰ HESKE 2006, 73.

aus Exemplare vorhanden, die eine geglättete und polierte Oberfläche aufweisen²¹. Der Gefäßinnenraum ist überwiegend muldenförmig ausgearbeitet und folgt nicht der Erweiterung unterhalb der Schulter, wie sie bei den gegossenen Bronzebecken zu beobachten ist. An Öffnungen am Hals kommen flache Schlitze vor, die ausnahmslos in die Wandung integriert sind und nicht wie bei den bronzenen Exemplaren als Ösen den Rand überragen. Häufiger sind jedoch Durchlochungen vorhanden.

Die bisher bekannten keramischen Nachbildungen zeigen weiterhin durchschnittlich einen geringeren Durchmesser als die gegossenen Bronzebecken. Eine grundsätzliche Zuordnung der Tonbecken zu den Miniaturgefäßen bleibt zu diskutieren. Besitzen die bronzenen Exemplare eine reiche, vielgestaltige Ornamentik, waren die bisher identifizierten keramischen Objekte unverziert. Hier können nun erstmals zwei verzierte keramische Nachbildungen dieser Gefäßgruppe zugewiesen werden.

Die Fundumstände in der Außensiedlung der Hünenburg

Im Nordharzgebiet, welches sich auf die Bundesländer Sachsen-Anhalt und Niedersachsen erstreckt, wurden seit der ausgehenden mittleren Bronzezeit mehrere Befestigungsanlagen errichtet. Im Gegensatz zu den umgebenden angrenzenden Landschaften ist hier der Befestigungsbau nicht episodenhaft, sondern lässt beim gegenwärtigen Auswertungsstand eine durchgehende Nutzung von der frühen Periode IV bis in verschiedene Abschnitte der Periode VI erkennen²². Für Niedersachsen können dabei die Befestigungen der Schwedenschanze bei Isingerode, Kr. Wolfenbüttel,²³ sowie der Hünenburg bei Watenstedt für diesen Zeitraum in Anspruch genommen werden²⁴ (Abb. 1). Die Auffindung von zahlreichen keramischen Becken erfolgte im Rahmen des Forschungsprojektes zur jungbronze- und früh-eisenzeitlichen Hünenburg-Außensiedlung. Mittlerweile kann eine Außensiedlung von mindestens 20 ha Ausdehnung nachgewiesen werden²⁵. Während der Grabungskampagnen wurde eine Fläche von knapp 3 000 m² aufgedeckt, wobei die Befunderhaltung mitunter eine Mächtigkeit von über zwei Metern erreichte (Abb. 2). Die Kulturschicht mit Hausbefunden und einer Vielzahl steinerner Herdstellen sind dabei ebenso erhalten, wie Siedlungsgruben unterschiedlicher Struktur und Ausdehnung in großer Anzahl dokumentiert werden konnten²⁶. Entsprechend den Überlegungen zu den Befestigungsanlagen als „Zentren mit zentralörtlichen Funktionen“²⁷ können verschiedene Aspekte auf den Ebenen Herrschaft, Kult und Sachkultur für die Hünenburg-Außensiedlung anhand eines umfangreichen Fundmaterials nachgewiesen und erweitert werden²⁸.

Die vollständige Fundaufnahme und Katalogisierung lässt innerhalb der Keramik eindeutige Rückschlüsse auf das lokale Typen- und Verzierungspektrum zu, das bereits durch die Aufarbeitung des Lesefundmaterials und der Ausgrabungen auf der Befestigung gut zu umreißen ist²⁹. Das Fundgut der Außensiedlung beinhaltet dabei auch Formen und Verzie-

²¹ Z. B. HARCK 1981, 47 Abb. 2.

²² Vgl. SCHMIDT 1982, 345; HESKE 2006, 179; FALKENSTEIN 2013.

²³ STEINMETZ 2008, 13; DERS. 2013.

²⁴ HESKE 2006.

²⁵ Das Projekt steht unter der Leitung von K.-H. Willroth und I. Heske. Die Förderung des Projektes „Peripherie und Zentrum. Die Hünenburg bei Watenstedt, Kr. Helmstedt. Ein Herrschaftssitz in der Kontaktzone zwischen Lausitzer Kul-

tur und Nordischer Bronzezeit“ erfolgte im DFG-Normalverfahren von 2006 bis 2011.

²⁶ HESKE U. A. 2010, 168–169 Abb. 8–9; DERS. 2010a, 289.

²⁷ JOCKENHÖVEL 1990, 222; ABELS 2002, 83.

²⁸ HESKE 2010a, 291.

²⁹ Vgl. DERS. 2006, 57. – Für das Fundaufkommen ist Fläche 2 mit 750 m² beispielhaft. Aus dieser stammen über 57 000 Rand-, Wand- und Bodenscherben.

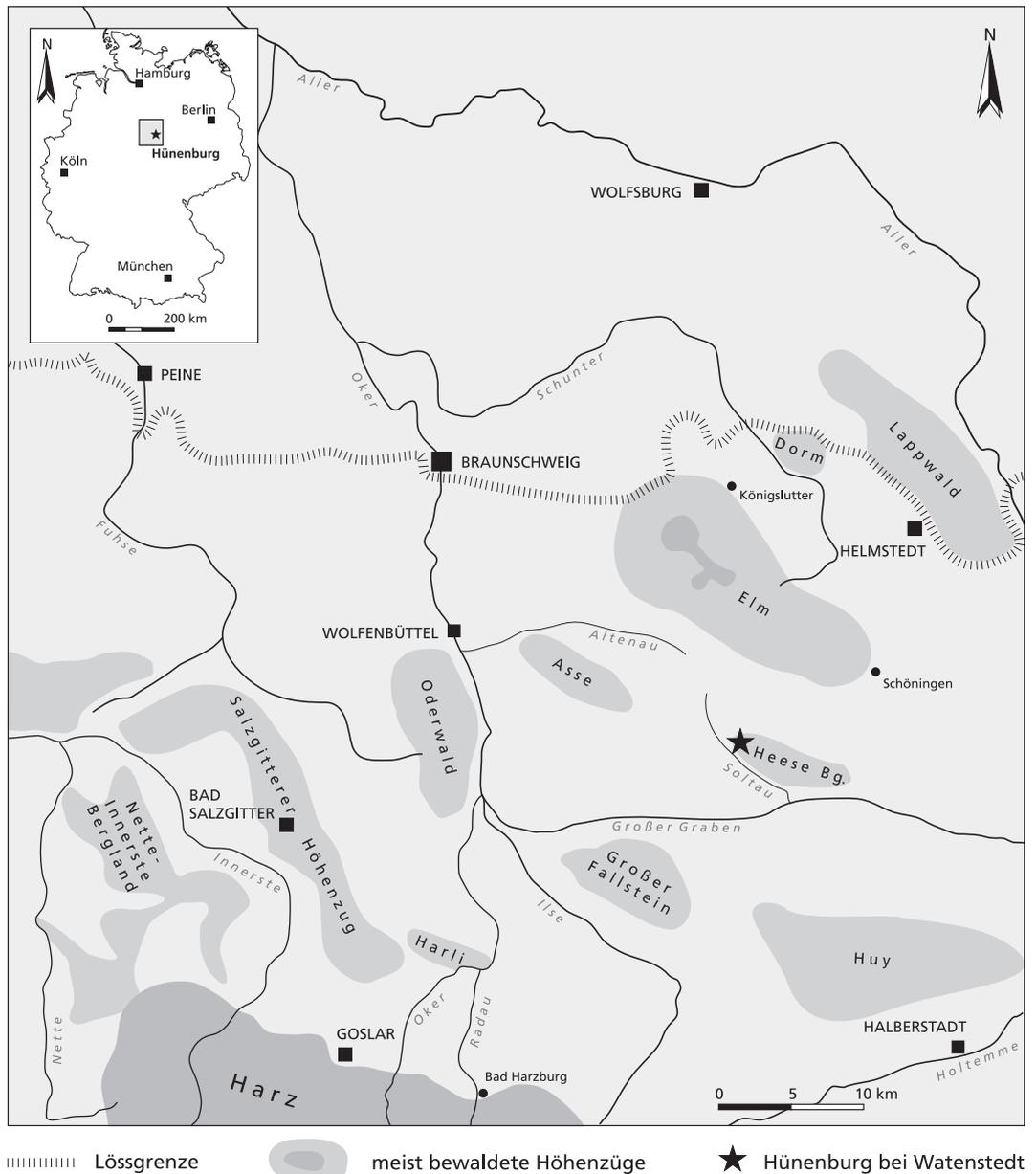


Abb. 1. Naturräumliche Gliederung des Braunschweiger Landes. – M. 1 : 500 000.

rungen, die ihre Herkunft aus weit entfernt liegenden Regionen erkennen lassen³⁰. Hochrangige Ausstattungsgegenstände sind aus der Außensiedlung und von dem nahe liegenden Gräberfeld der Hausurnenkultur bekannt und vermitteln einen Eindruck von Herrschaftsbeziehungen in verschiedene Regionen³¹.

Hinweise auf regionale kultisch-religiöse Handlungen sind in unterschiedlicher Abstufung vorhanden. Hierzu zählen Niederlegungen von Gefäßen, einzelnen Bronzegegenstän-

³⁰ HESKE 2011, 36; DERS. 2013, 38 Abb. 6.

³¹ HESKE 2004; DERS. 2010b, 97; 98 Abb. 12; 101 Abb. 16; DERS. 2013, 40 Abb. 78.



Abb. 2. Watenstedt, Kr. Helmstedt. Luftbild der Hünenburg auf dem westlichen Plateau des Heeseberges mit ihrer Außensiedlung während der Ausgrabung im Jahr 2010 von Südosten gesehen. Die Fläche 5 mit der Konzentration von Gießformen und keramischen Becken befindet sich im Bildvordergrund an der Grenze zwischen Brach- und Ackerfläche.

den sowie ausgewählten Tierpartitionen³². Ebenso finden sich Siedlungsbestattungen bzw. menschliche Skelettreste mit unterschiedlichen Auswahlprozessen³³. Das Spektrum der Deponierungen wird durch zwei Horte mit gegossenen Bronzebecken ergänzt, die bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts am Rande der feuchten Niederung der Soltau geborgen werden konnten³⁴. Diese lassen eine enge Verknüpfung mit den Niederlegungsvorschriften im Kerngebiet der nordischen Bronzezeit erkennen³⁵.

Innerhalb der Außensiedlung ist besonders das facettenreiche und hochqualitative Metallhandwerk hervorzuheben, das aus verschiedenen Bereichen der Außensiedlung stammt. Neben Gusstiegelfragmenten und steinernen Gerätschaften liegt ein umfangreiches Gießformenspektrum aus Stein und Keramik vor³⁶. Dieses umfasst Objekte des Haus- und Handwerks mit Nadeln, Halsringen und Sichel. Weiterhin sind hier gusstechnisch hochwertige Formen wie Pferdeschmuckplatten, Lanzenspitzen und verschiedene Griffzungen- und Vollgriffschwerter zu nennen. Aufgrund der hergestellten Objekte und der in den Befunden ebenfalls vorhandenen Keramik lässt sich für verschiedene jungbronzezeitliche Zeitabschnitte der Außensiedlung eine Metallverarbeitung nachweisen.

Erstmalig für die Südzone der nordischen Bronzezeit liegen dabei Gießformen für gegossene Bronzebecken aus der Fläche 5, diese umfasst einige Quadranten des Abschnittes

³² HESKE 2006, 102; GREFEN-PETERS / HESKE 2010, 45.

³³ HESKE 2012; HESKE / GREFEN-PETERS 2013, 293.

³⁴ VOGES 1901; DERS. 1913; BUSCH 1976; HESKE 2001.

³⁵ DERS. 2008, 30.

³⁶ Vgl. JANTZEN 2008, 49, 124.



Abb. 3. Watenstedt, Kr. Helmstedt. Das gegossene Bronzebecken aus dem Depot von 1901 und die anpassende, 2008 gefundene Formschale aus Brandlehm. – Ohne Maßstab.

S IV B, vor, welche sich ca. 200 m südlich des Befestigungswalles befindet und damit zentral in der Außensiedlung liegt (Abb. 2). Von besonderer Bedeutung ist dabei, dass für das bereits 1901 gefundene Bronzebecken³⁷ die zugehörige Gießform bzw. Formschale in ca. 500 m Entfernung während der Ausgrabungen gefunden werden konnte (Abb. 3). Ebenso stammt aus der gleichen Fläche das Bruchstück einer Gießform von der Innenseite des Beckens (Abb. 4), welches gut den Fragmenten aus Flemløse, Assens Kommune (DK), sowie Lild, Thisted Kommune (DK), entspricht³⁸.

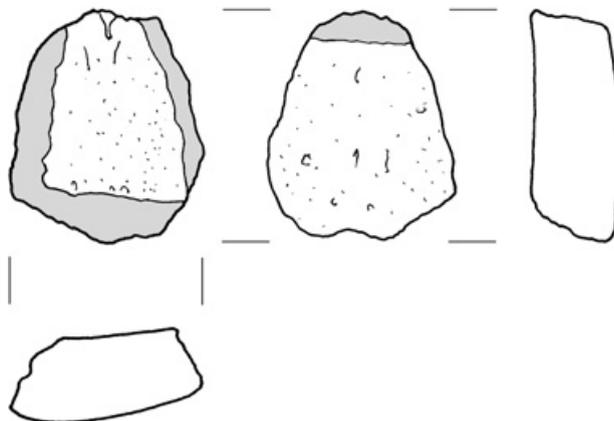


Abb. 4. Watenstedt, Kr. Helmstedt. Gießformfragment für ein gegossenes Bronzebecken. Brandlehm. – M. 1 : 1.

³⁷ VOGES 1901; HESKE 2001, 80 Abb. 1.

³⁸ JANTZEN 2008, 70 Taf. 13,50; 14,54.

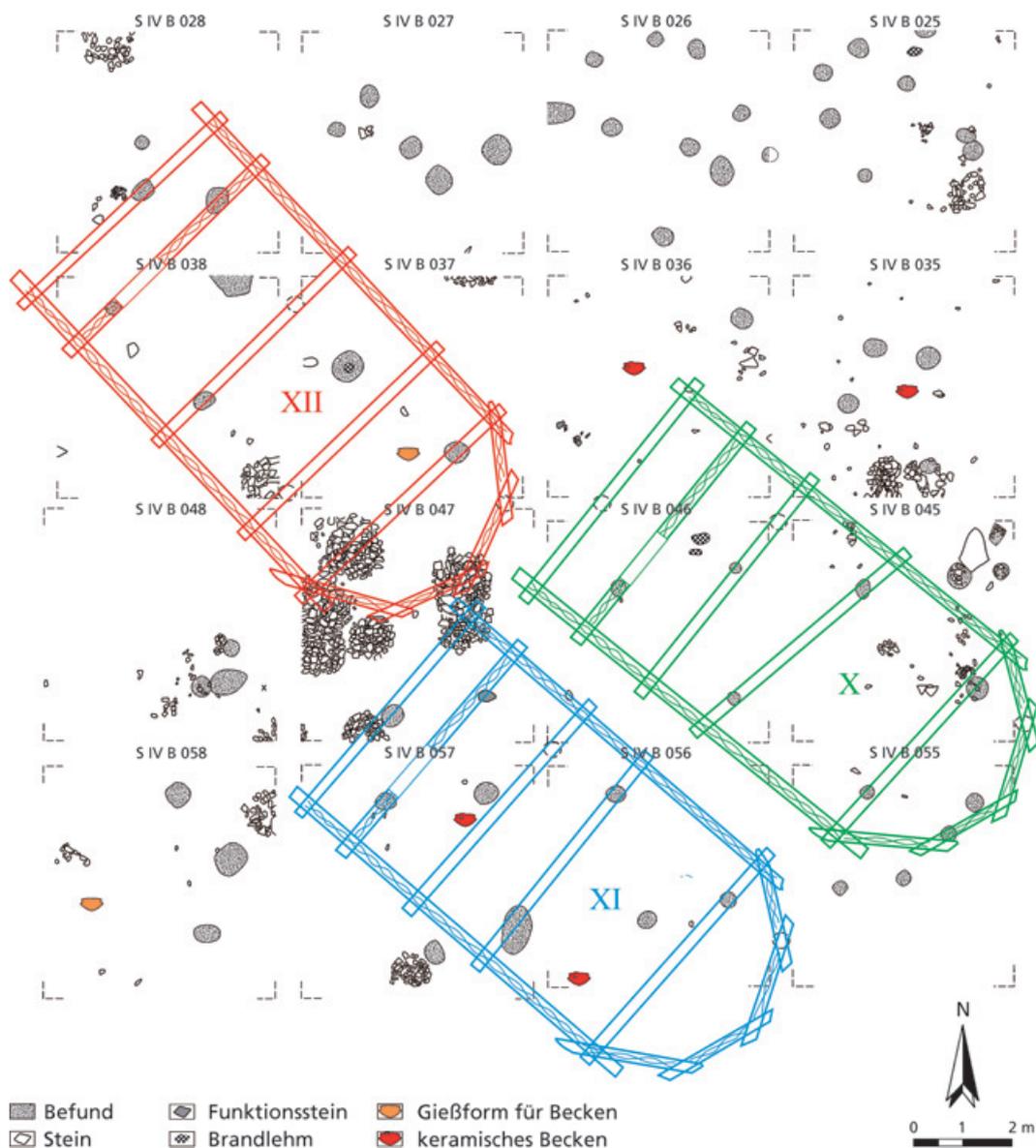


Abb. 5. Watenstedt, Kr. Helmstedt. Fläche 5 mit den Hausgrundrissen X bis XII. Die Verteilung der Gießformen für Bronzebecken sowie der verzierten keramischen Becken sind ohne Berücksichtigung der Auffindungstiefe kartiert. – M. 1 : 600.

Die hier vorzustellenden verzierten keramischen Becken stammen beide ebenfalls aus der Fläche 5 und hier aus den Quadranten S IV B 035 und 056. Weiterhin wurden von den insgesamt sieben keramischen Becken, die während der Grabungen in der Hünenburg-Außensiedlung aufgefunden wurden, allein vier in der Fläche 5 gefunden³⁹. Bei einer untersuchten Fläche von knapp 3 000 m² lassen die Gießformen für Bronzebecken

³⁹ In den Flächen 2 und 5 gelang der Nachweis von Hausgrundrissen. Die Rekonstruktion orientiert sich an den nachgewiesenen Pfostengruben in der

Kulturschicht. In einem zweiten Schritt wurden mögliche Grundrissmuster auf ihre praktische Umsetzung im Aufgehenden durch K. Martens

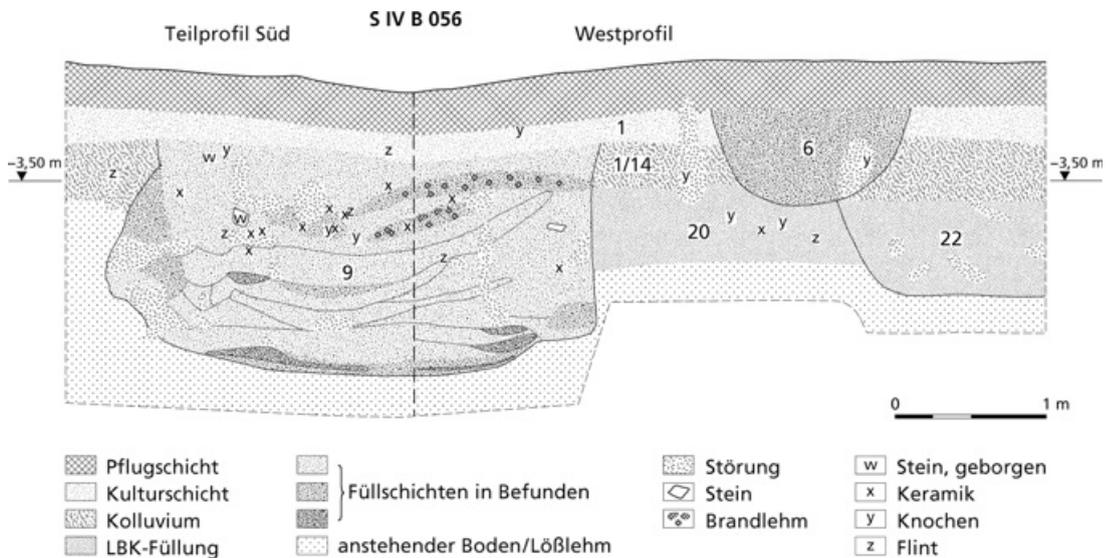


Abb. 6. Watenstedt, Kr. Helmstedt. Fläche 5, Quadrant S IV B 056, Profil Süd. – M. 1 : 50.

sowie die keramischen Nachbildungen eine auffällige Konzentration in einem Areal von 400 m² erkennen, das zahlreiche Hinweise auf ein qualitativvolles Bronzehandwerk erbracht hat (Abb. 5).

Die Auffindung der beiden verzierten Exemplare erfolgte in den Grabungsjahren 2009 und 2010. Das annähernd vollständig überlieferte Exemplar stammt aus der fundreichen Verfüllung einer Kegelstumpfgrube (Quadrant S IV B 056, Befund 9), die gute Anhaltspunkte für eine Datierung liefert (Abb. 6). Aus dem Befund liegt neben einem uncharakteristischen Bronzedrahtfragment (Abb. 7,1), einem beschädigten Geschossbolzen aus Knochen ebenfalls eine mächtige Geweihaxt vor, deren Schneidepartie stark beschädigt war (Abb. 7,2.3). Das Stück zeigt eine deutliche Gebrauchspolitur. Zusätzlich konnte das stark beschädigte Fragment einer keramischen Gießform identifiziert werden. Dieses dürfte ursprünglich zur Herstellung eines Schwertes mit unregelmäßig geschlitzter Griffzunge gehört haben. Verschiedene Steingeräte ergänzen das Fundspektrum. Die Keramik umfasst mehrere im Profil zu rekonstruierende Gefäße, darunter kleine und große Vorratsgefäße (Abb. 7,5.6)⁴⁰, einen Doppelkonus mit leichter Randlippe (Typ V.1; Abb. 7,4) sowie eine Schüssel mit paariger Durchlochung unterhalb des Randes (Typ VIII.2C). Für das verzierte keramische Becken kann über die Beifunde eine Datierung in die späte Periode V erzielt werden. Die Scherbenanpassungen der Vorratsgefäße über mehrere Plana hinweg belegen eine zügige Verfüllung des Befundes.

Das zweite verzierte, nur fragmentarisch erhaltende Exemplar stammt aus Quadrant S IV B 035 und kann allgemein einem jungbronzezeitlichen Befund zugeordnet werden.

vom Arch. Zentrum Hitzacker (Niedersachsen) untersucht und konkrete Baupläne erstellt. Hierdurch ergeben sich Abweichungen zu früher publizierten Grundrissen (HESKE U. A. 2010, 174 Abb. 13).

⁴⁰ Typengruppe II und III; zu den Typen vgl. HESKE 2006, 57.

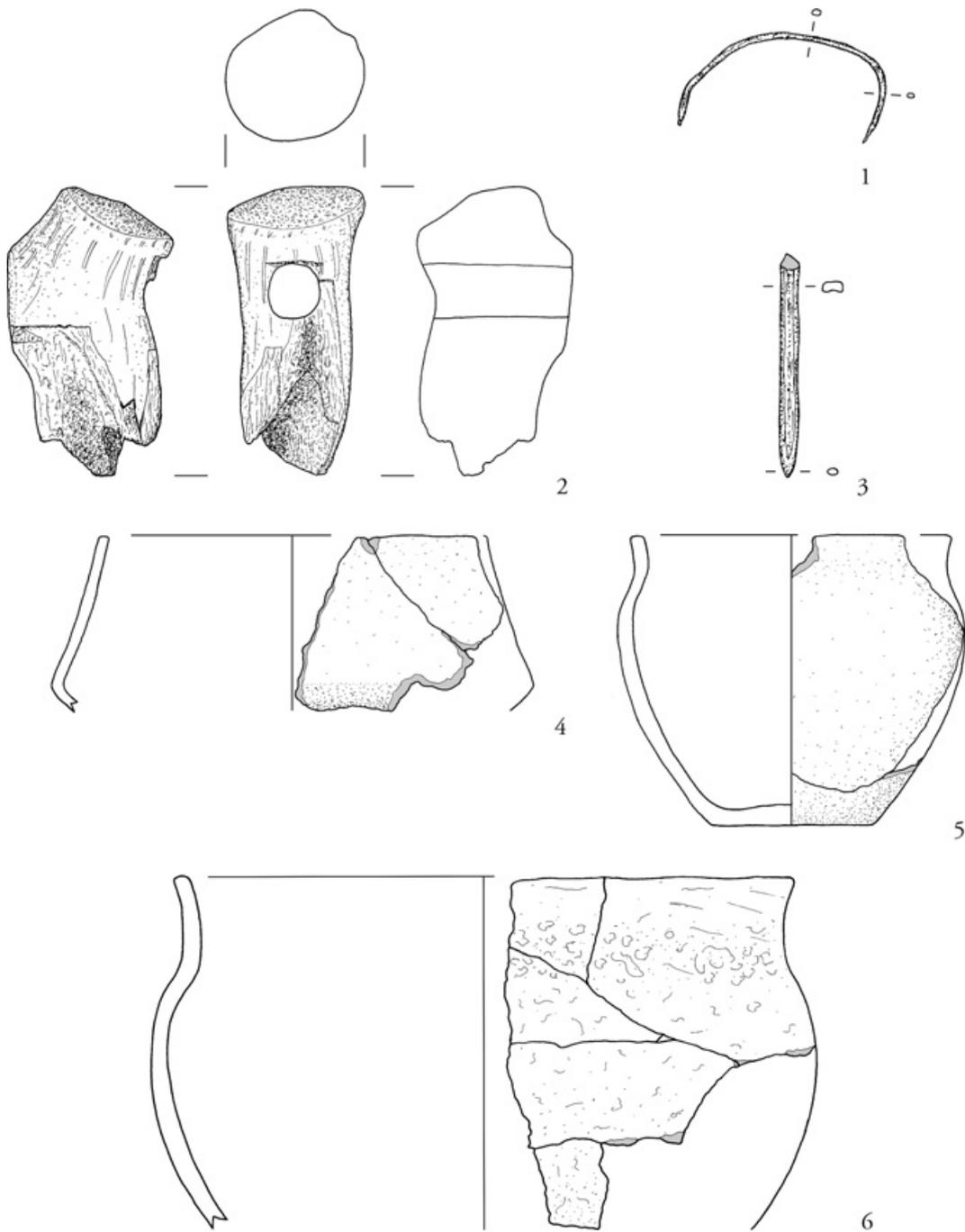


Abb. 7. Watenstedt, Kr. Helmstedt. Fläche 5, Quadrant S IV B 056, Befund 9. Funde aus der Siedlungsgrube, aus welcher das verzierte keramische Becken stammt. – 1 Bronzedrahtfragment. – 2 Geweihaxt. – 3 Geschossbolzen, Knochen. – 4 Doppelkonus, Keramik. – 5–6 Vorratsgefäße, Keramik. – 2.4–6 M. 1 : 3; 1.3 M. 1 : 2.



Abb. 8. Watenstedt, Kr. Helmstedt. Fläche 5, Quadrant S IV B 056, Befund 9. – a Keramisches Becken.
– b Abrollung der Verzierung. – M. 1 : 2.

Die verzierten keramischen Becken: Beschreibung und Dekorvergleiche

Das annähernd vollständig erhaltene Exemplar besitzt bei einem Randedurchmesser von 4,8 cm am Hals vier kreuzweise angeordnete, unregelmäßige Durchbohrungen von $0,4 \times 0,6$ cm (Abb. 8a). Die braungraue Gefäßoberfläche ist geglättet und einzelne Magerungsbestandteile durchstoßen die Wandung. Der konische Hals ist mit einer Rille abgesetzt, wobei die Schulter bei einem scharfen Absatz annähernd horizontal gestaltet ist. Das gewölbte Unterteil zeigt bei einem größten Durchmesser von 8 cm einen Fries sowie eine verzierte Bodenlinse, die als Omphalos ausgearbeitet ist. Unterhalb des Umbruchs sind zwei annähernd horizontale Ritzlinien vorhanden, denen zwei aufeinander bezogene, gewellte Ritzlinien folgen (Abb. 8b). Darunter hängen ein zweiteiliger Winkel bzw. ein dreiteiliger Halbkreisbogen. Der Fries zeigt fünf dreifache Kreisäugen mit zentralem Einstich, die teilweise als „Laufender Hund“ mit zwei bis drei Ritzlinien miteinander verbunden sind. Der Zwischenraum zwischen zwei Kreisäugen zeigt einmalig einen siebenarmigen „Strauch“. Die Bodenlinse ist mit zwei umlaufenden Riefen abgesetzt. Der „Standring“ mit einem Durchmesser von 2,3 cm weist ein umlaufendes Einstichmuster auf und der Omphalosboden besitzt zwei eingeritzte gegenständige Halbkreisbögen. Die Höhe des Gefäßes liegt bei ca. 4,2 cm.

Die Bodenlinse mit umlaufender Punktzier zählt zu den gängigen Motiven an den gegossenen Bronzebecken und findet sich südlich der Ostseeküste beispielsweise in Hemmeldorf, Kr. Ostholstein [401]⁴¹, Kronshagen, Kr. Rendsburg-Eckernförde [406], Oerel, Kr.

⁴¹ Zahlen in eckigen Klammern hinter den Bronzebecken geben die Katalognummer bei SPROCKHOFF / HÖCKMANN (1979) an.



Abb. 9. Watenstedt, Kr. Helmstedt. Fläche 5, Quadrant S IV B 035, Befund 1 / 15. Keramisches Becken.
– M. 1 : 2.

Rotenburg / W. [412] und Wesenberg, Kr. Mecklenburgische Seenplatte [379]. Hierzu zählt nun auch ein Neufund aus Lelkendorf, Kr. Rostock⁴². Die zentral angebrachten gegenständigen Kreisbogensegmente sind in der Fundregion auf den Bodenlinsen der eng verwandten Becken von Watenstedt II [423] und Deersheim I, Kr. Harz [323], vorhanden⁴³.

Hinsichtlich des Frieses lassen sich für das Motiv „Laufender Hund“ aus dem Nordharzgebiet keine entsprechenden Vergleiche finden. In dieser Region überwiegt das „Wellenmuster“. Die mit Ritzlinien verbundenen Kreismuster, jeweils zentral mit einem Punkteinstich verziert, treten dagegen auf einer ganzen Anzahl von Bronzebecken auf. Während südlich der Ostsee mit den Funden von Nennhausen, Kr. Havelland [352], Parchim, Kr. Schwerin [359], und Rechlin, Kr. Müritzt [363], einige Beispiele vorliegen, deren größter Durchmesser von 9 bis 27 cm reicht, sind besonders auf der jütischen Halbinsel und im südlichen Skandinavien zahlreiche Becken mit einem entsprechend kleinen Durchmesser bekannt. Bei den Exemplaren aus Fünen ohne näheren Fundort [135] und Egebjerg, Svendborg Kommune [114], umfassen die größten Durchmesser 7 bzw. 11 cm, womit eine gute Übereinstimmung mit dem Watenstedter Exemplar vorliegt. Auch die weiteren Becken von Helnæs, Assens Kommune [147] und Jørgensø, Nordfyns Kommune [168], sowie Risegård, Bornholm Kommune [231], liegen bei nur ca. 14 cm. Die genannten Becken datieren nach den bisherigen typologischen Forschungen einheitlich in die Periode IV. Hiermit entsteht eine gewisse Differenz zu dem keramischen Exemplar aus Watenstedt, welches aufgrund der Fundvergesellschaftung in die späte Periode V zu stellen ist.

Für den zwischen zwei Kreisaugenmustern angesiedelten siebenarmigen „Strauch“ findet sich ein Vergleich auf der Schulter des Periode V-zeitlichen Beckens von Rheda, Kr. Gütersloh [414], das in regelhaften Abständen dieses Motiv zeigt, hier begleitet jeweils von zwei Punkteinstichen.

Für die Periode V können zentrale Punkteinstiche im Kreisauge bei den gegossenen Bronzebecken von Biesenbrow, Kr. Uckermark [317], Maasbüll, Kr. Schleswig-Flensburg [408], sowie wiederum bei den in der direkten Umgebung aufgefundenen Exemplaren von Deersheim I [323] und Watenstedt II [423] herangezogen werden.

Die Verzierung des Watenstedter Keramikbeckens orientiert sich in seinen Verzierungsmustern sehr eng an verschiedenen gegossenen Exemplaren. Es ist eine Ansammlung unterschiedlicher Komponenten, die über das Verzierungsspektrum der beiden bronzenen Watenstedter Exemplare aus den Deponierungen am Rande der Außensiedlung hinausgehen und sich aber dennoch innerhalb des Zierkanons der nordischen Bronzezeit bewegen.

Das Fragment eines weiteren verzierten Tonbeckens besitzt ein gewölbtes Unterteil (Abb. 9). Der Boden ist nicht mehr erhalten. Der Umbruch ist deutlich ausgeprägt und der konisch aufsteigende Hals kurz abgesetzt. Rückschlüsse auf die Gestaltung und Anzahl möglicher Öffnungen in der Nähe der Mündung lassen sich aufgrund des fragmentarischen Zustandes nicht mehr gewinnen. Das Unterteil besitzt eine Verzierung, die sich in mehrere Friese gliedert. Die Größe des Exemplars mit einem größten Durchmesser von ca. 15 cm

⁴² SCHOKNECHT 2009.

⁴³ HESKE 2008, 32–33 Abb. 4–5.

lässt auf drei Friese schließen, wobei nur die Friese B und C zumindest teilweise erhalten sind. Der Fries C zeigt eine Punktdellenreihe mit oben und unten begrenzender eingeglätteter Rille. Dazwischen sind unregelmäßig einzelne Einstiche vorhanden. Der Fries B besitzt zu Fries C eine begrenzende Einstichreihe, einzelne Punktdellen in relativ weitem Abstand sowie Kreise aus Einstichzier mit einem zentralen Punkt. Die Oberfläche ist gut geglättet und poliert. Der Auftrag von hellbrauner Farbgebung und die Magerungsbestandteile durchstoßen nicht die Oberfläche. Die Wandungsstärke lässt den Gefäßcharakter deutlich hervortreten.

Im engeren Arbeitsgebiet zeigen die gegossenen Bronzebecken aus Deersheim II [324] und Klein Oschersleben, Kr. Bördekreis [338], eine vergleichbare Verzierung. Die Friese sind bei diesen Funden mit einer Kreiszier gefüllt, die aus mehreren Kreisen gebildet wird. Die Trennung der Friese erfolgt durch zwei parallele Linien, deren Innenraum mit einer Reihe von Punkt buckeln gefüllt ist. Stücke, die relativ gut dem Exemplar aus Klein Oschersleben entsprechen, stammen aus Basedow, Kr. Malchin [314], und Eutin, Kr. Ostholstein [395]. Weitere Exemplare liegen aus Høve, Slagelse Kommune [153; DK], Utterslev, København Kommune [263; DK], und Wintershagen, Kr. Ostholstein [428], vor. Ebenso sind hier die Goldtassen von Terheide, Kr. Wittmund, zu nennen, die eine deutliche Verbindung zwischen den gegossenen Bronzebecken und den getriebenen Metallgefäßen erkennen lassen⁴⁴. Die Abgrenzung der Friese durch Rillen und begleitende Einstichreihen findet sich bei Vietkow II, ehemals Kr. Stolp (heute: Witkowo, pow. Słupsk, woj. pomorskie, PL) [308], Lübberstorf, Kr. Nordwestmecklenburg [346], und Neubrandenburg II, Kr. Neubrandenburg [354]. Eine Einstichverzierung als aufsteigendes Linienbündel zeigt das Exemplar aus Dörnte, Kr. Uelzen [390].

Wie bereits bei dem weitgehend vollständig erhaltenen, verzierten keramischen Becken zeigt auch das zweite Fragment eine enge Orientierung an den bronzenen Vorbildern, wobei die Anlehnung an Bronzebecken mit plastischen mehrteiligen Kreisen, die eine deutliche überregionale Komponente zeigen⁴⁵, in den Vordergrund tritt.

Gliederung der keramischen Becken

Für die keramischen Becken bleibt das Größenspektrum der bisher aufgefundenen und mit entsprechenden Angaben publizierten Exemplare zu umreißen (*Abb. 10*). Im Gegensatz zu der Gefäßhöhe ist der Randdurchmesser wie der größte Durchmesser gut zu erfassen. Diese liefern auch für einen Vergleich mit den gegossenen Bronzebecken und für die Diskussion um die Zuordnung zu den Miniaturgefäßen entsprechende Anhaltspunkte. Es überwiegen Durchmesser zwischen 7 bis 9 cm. Einige Exemplare erreichen eine Größenordnung von über 10 cm. Im Rahmen der Erfassung der jungbronze- und früheisenzeitlichen Keramik von der Hünenburg wurde in Anlehnung an entsprechende Vorarbeiten auch anderer Zeitstufen bei einem Randdurchmesser von 12 cm zwischen Miniaturgefäßen sowie gängiger Gebrauchskeramik unterschieden⁴⁶.

Die bekannten 22 keramischen Becken im südlichen Ostseegebiet können zum gegenwärtigen Kenntnissstand in zwei Gruppen gegliedert werden (Liste 2). Mit zwei Exemplaren ist eine Form vertreten, die den flachen Bronzedosen mit kleiner Bodenlinse ähneln und hier als Typ A angesprochen werden. Das Oberteil zieht leicht ein und der Bauchknick springt scharfgratig trotz der kleinen Gefäßgestaltung vor. Der Boden verläuft annähernd

⁴⁴ SPROCKHOFF / HÖCKMANN 1979, 14 Abb. 2.

⁴⁶ Vgl. DERS. 2006, 58.

⁴⁵ HESKE 2008, 29.

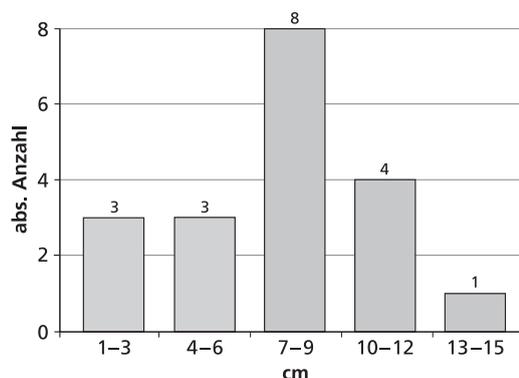


Abb. 10. Keramische Becken im südlichen Ostseeküstengebiet. Die Verteilung des größten Durchmessers (n = 19).

waagrecht, um dann in Gestalt der Bodenlinse hervorzutreten. Die keramischen Ausführungen sind sehr klein und stimmen in den Maßen mit einem größten Durchmesser von ca. 3 cm miteinander weitgehend überein. Hier lassen sich die Funde aus Rodenkirchen, Kr. Wesermarsch⁴⁷, und Strasburg, Kr. Uecker-Randow⁴⁸, benennen. Die bronzenen Exemplare sind typisch für den Mecklenburger Raum, Jütland und die dänischen Inseln und werden nach Hundt⁴⁹ in verschiedene Gruppen gegliedert. Für eine Zuordnung zu den bronzenen Vorbildern der flachen Dosen sprechen neben dem Profilverlauf besonders die als Verzierung zu deutenden Ritzlinien des Unterteils bei dem Exemplar aus Strasburg. Hier könnte sogar das sternförmige Muster mit Ritzlinien nachgeahmt worden sein. Die Bodenlinse ist weiterhin mit einer umlaufenden Ritzlinie abgesetzt. Das Motiv kann über das sternförmige bzw. radiale Bodenmuster mit den Becken z. B. von Ruchow, Kr. Ludwigslust-Parchim⁵⁰, Barnekow, Kr. Nordwestmecklenburg [313], Kritzmow (Gr. Schwaß), Kr. Rostock [341], und dem westlichen Fund von Bargfeld, Kr. Uelzen [386], in Zusammenhang gebracht werden. Besonders die kleinen Dosen der Periode III mit Durchmessern um 6 bis 8 cm kommen den Tondosen recht nahe. Während für das Exemplar aus Strasburg eine mittelbronzezeitliche Datierung nicht ausgeschlossen werden kann, da von diesem Lesefundplatz bisher nur wenige Scherben neolithischer Zeitstellung vorgelegt wurden⁵¹, unterstreicht der Fundzusammenhang und die ¹⁴C-Datierung von Holzpfosten in Rodenkirchen eine Datierung an den Übergang von der Periode IV zur Periode V⁵².

Die weiteren Exemplare können als Typ B zusammengefasst werden und stehen den gegossenen Bronzebecken mit gewölbtem Unterteil nahe. Diese sind, von den beiden hier vorgelegten Watenstedter Exemplaren abgesehen, unverziert. Die größten Durchmesser konzentrieren sich um 9 cm. Mit einem Höhen-Breiten-Index von ca. 1 : 2 handelt es sich um recht flache Exemplare. Dagegen zeigen zwei Exemplare aus Drammendorf, Kr. Rügen, und Watenstedt eine deutliche Aufhöhung des Oberteils bei gleichzeitig vorhandener Gliederung des Gefäßkörpers. Diese Gefäße besitzen einen Höhen-Breiten-Index von ca. 0,8 und sind als relativ hoch zu beschreiben. Zwei weitere Exemplare mit einem Durchmesser

⁴⁷ PRECHT 2008, 226 Abb. 31,1. Für Diskussionen zu den keramischen Becken danke ich G. Precht und J. P. Schmidt.

⁴⁸ SCHIRREN 2000, 418 Abb. 71,2.

⁴⁹ HUNDT 1944–50, 201 Karte 1; SPROCKHOFF 1941, 4 Abb. 3.

⁵⁰ HUNDT 1944–50, Taf. 23,3.

⁵¹ SCHIRREN 2000, 417; 418 Abb. 71,2.

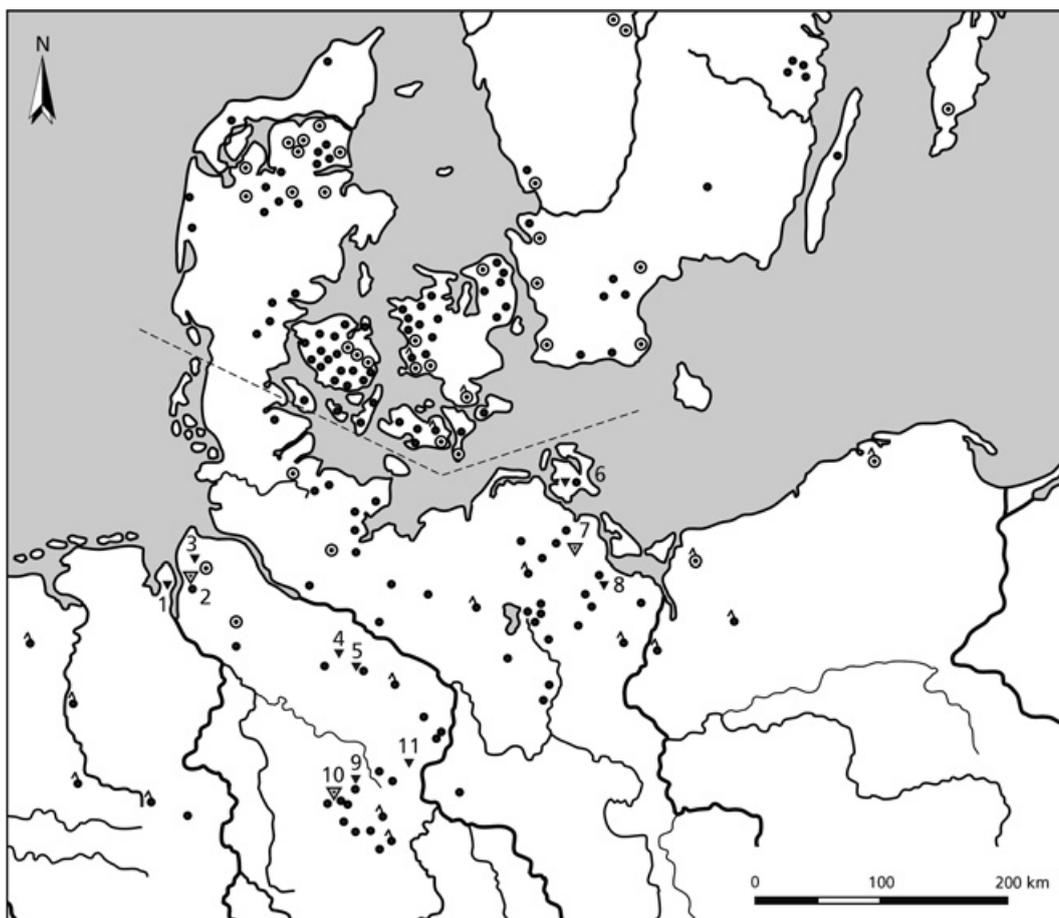
⁵² PRECHT 2008, 199; 234.

von 12 bzw. 15 cm kommen bereits deutlich in den Größenbereich der Bronzebecken. Der Randedurchmesser ist entsprechend der Gefäßgestaltung mit ausgeprägter Schulter und leicht konisch aufsteigendem Hals überwiegend deutlich kleiner als der Bauchdurchmesser. Die Höhe ist nur selten vollständig zu rekonstruieren und umfasst bisher gut 6 cm. Einheitlich sind im südlichen Ostseeraum soweit erhalten runde Öffnungen, die teilweise paarige oder auch kreuzweise gegenüberliegende Durchlochungen umfassen können. Die mitunter nicht exakt gegenüberliegenden Öffnungen erlauben nur selten ein Hindurchschieben von Hölzchen oder Bronzestiften zur Verriegelung eines Deckelchens. Ebenfalls befinden sich die Öffnungen häufig in der unteren Halshälfte, sodass kein entsprechender Gefäßinnenraum mehr zur Verfügung steht. Auch bei dem mit einem Durchmesser von 3 cm sehr kleinen Bronzebecken von Goldenbow, Kr. Ludwigslust-Parchim [329], lässt der durch die Öffnungen gesteckte Bronzestift nur wenig Innenraum frei⁵³. Die Lage der Öffnungen spricht bei den gewölbten Unterteilen mit gerundeter Bodenlinse nicht für einen Verschluss aus festem Material. Allenfalls dienten die Öffnungen zum Hindurchführen eines Bandes, mit welchem eine weiche Abdeckung fixiert werden konnte. Hier sei auf die auffällige Gestaltung der Bronzebecken von Goldenbow, Kr. Ludwigslust-Parchim [330], und Vorbeck, Kr. Rostock [373], verwiesen. Diese besitzen bei einem Durchmesser von 6,4 und 5,8 cm nur einen seitlichen horizontalen Ösenhenkel. Besonders die paarig gegenüberliegenden und kreuzweise angebrachten Öffnungen lassen eine Aufhängung der keramischen Exemplare vermuten. Die mit vier Durchbohrungen ausgestatteten Gefäße gewährleisteten eine sichere, annähernd horizontale Aufhängung. Ebenso mögen aber die Reparaturstellen an einigen bronzenen Becken, die im Bereich der beschädigten Ösen entsprechende Durchbohrungen im Hals zeigen, so z. B. bei Gundestrup, Vesthimmerland Kommune [143; DK], Lynderup, Viborg Kommune [194; DK], sowie Randrup, Randers Kommune [226; DK], dazu geführt haben, dass die keramischen Exemplare gleich mit Bohrungen ausgestattet wurden. Bei dem letztgenannten Exemplar gibt das erhaltene Lederband einen Hinweis darauf, wie eventuell auch bei den keramischen Exemplaren ein Verschluss befestigt gewesen sein könnte. Für die bronzenen Exemplare wird dagegen weiterhin aufgrund der teilweise noch vorhandenen Deckel bei gleichzeitig fehlenden weiteren Aufhängemöglichkeiten eine Aufstellung in einem hölzernen Dreifuß vorgeschlagen.

Verbreitung

Für die bisher bekannten keramischen Becken und deren Identifizierung besteht, von wenigen Ausnahmen abgesehen, ein enger Zusammenhang zwischen der Einarbeitung in das jungbronzezeitliche Siedlungsmaterial, die intensive Funddurchsicht sowie den entsprechenden Bearbeitern. Für die Südzone der nordischen Bronzezeit können bisher drei Konzentrationspunkte benannt werden (*Abb. 11*). Es handelt sich um das östliche Wesermündungsgebiet, weiterhin Ostvorpommern mit der Insel Rügen und das nördliche Harzvorland. Zwei Exemplare aus dem Landkreis Uelzen liegen ebenfalls vor. Für Nordostvorpommern und das Nordharzgebiet können dabei entsprechende Konzentrationen an gegossenen Bronzebecken nachgewiesen werden. Ebenfalls ist in der Periode V das östliche Wesermündungsgebiet mit einigen Exemplaren vertreten, die sich von der Fundarmut der umgebenden Gebiete deutlich abheben. Die bisherigen Fundnachweise für keramische Becken erstrecken sich damit auf Regionen, für welche ebenfalls bronzene Exemplare in grö-

⁵³ SPROCKHOFF/HÖCKMANN 1979, Taf. 239; 329.



Die gegossenen Bronzebecken der Periode V

- Funde mit einem Bronzebecken
- ⊙ Funde mit zwei oder mehr Bronzebecken
- ♣ Funde des Übergangshorizontes Periode V spät/Periode VI früh
- ▼ Funde mit einem keramischen Becken
- ▽ Funde mit zwei oder mehr keramischen Becken
- Keramische Becken nicht kartiert

Abb. 11. Die Verbreitung der gegossenen Bronzebecken der Periode V und der keramischen Becken im südlichen Ostseegebiet. Fundortnachweis s. Liste 1 und 2. – M 1 : 6 000 000.

ßerer Anzahl nachgewiesen werden können. Die sehr enge Anbindung an die Fundorte der bronzenen Exemplare überrascht dabei in seiner Deutlichkeit. Insgesamt konnten nach der erfolgten vollständigen Katalogisierung des Fundgutes der Hünenburg-Außensiedlung sieben keramische Becken ausgesondert werden. Damit liegen aus Watenstedt mittlerweile zehn Exemplare vor. Ein Fundaufkommen, welches knapp 50 % des Gesamtbestandes südlich der Ostsee umfasst. Weitere Funde wären aufgrund dieser Verteilung für das südliche Ostseegebiet am Elbelauf sowie im westlichen Schleswig-Holstein in Zukunft bevorzugt zu erwarten.

Funktionale Gegenstände oder besondere Behältnisse?

Die Größe der keramischen Becken lässt die Frage zu, ob es sich hierbei um Kleinformen handelt und diese damit in den Kontext zwischen vereinfachten Nachbildungen von großen Bronzebecken oder Kinderspielzeug zu stellen sind. Ebenso wäre an eine besondere Verwendung zu denken⁵⁴. Für eine Zuordnung zu den Miniaturgefäßen spricht bei einigen Exemplaren die fehlende Feinbearbeitung, die z. B. auch bei einfachen Daumenschälchen oder Tassen zu erkennen ist. Andere Exemplare der keramischen Becken zeigen hingegen alle Indizien der Feinkeramik. Hier kann eine gut geglättete und teilweise polierte Oberfläche sowie eine ausgewogene Profilstaltung angeführt werden. Allein über die Machart kann damit keine Entscheidung über eine Zuordnung zu den Miniaturgefäßen erfolgen.

Ebenfalls ist die Größenordnung der Bronzebecken heranzuziehen. Besonders für die Periode IV sind einige „Zwergdosen“ zu nennen, die einen Gefäßdurchmesser von unter 10 cm besitzen⁵⁵. Für die vorliegende Untersuchung wurden die Regionen IV bis VI (Jütland und dänische Inseln) und VIII bis X (norddeutsche Tiefebene, südliches Ostseegebiet ohne Polen) berücksichtigt⁵⁶. Herauszustellen sind hier besonders die Exemplare ohne näheren Fundort auf Lolland [191], sowie aus Bornhöved, Kr. Segeberg [387]. Bei einem annähernd identischen Gefäßdurchmesser von 7 bzw. 6,9 cm ist der Hals mit einer gekerbten Leiste abgesetzt. Die deutlich erhabenen Ösen sind bei dem Gefäß aus Lolland nachträglich angegossen. Das gewölbte Unterteil trägt keine Verzierung. Beide Bronzebecken liegen ohne gesicherte Beifunde vor und werden aufgrund der erhabenen Ösen in die Periode IV datiert⁵⁷. Aufgrund der alten Beschädigungen an den Ösen ist hier nicht von einem Halbfertigprodukt, bei welchem die Verzierung aus unbekanntem Gründen nicht mehr aufgebracht wurde, auszugehen. Die beiden Becken verdeutlichen das Vorkommen von länger in Gebrauch gewesen unverzierten Bronzebecken in sehr kleiner Form und liefern gute Parallelen zu den unverzierten keramischen Exemplaren.

Dagegen sind andere bronzene kleine Exemplare sehr detailliert verziert. Hier sind z. B. die beiden ohne Fundort überlieferten Bronzebecken aus Fünen zu nennen [135; 136], die bei einem Durchmesser von 7 und 8,5 cm unterschiedliche Motive zeigen. Eng verwandt mit dem verziertem Watenstedter Exemplar mit einem Durchmesser von 8 cm ist das Becken aus Fünen [135] mit dem gleichen Motiv im Fries und einem Durchmesser von 7 cm. Aufgrund der erhabenen Ösen wird dieses ohne Beifunde überlieferte Exemplar in die Periode IV datiert.

Der Unterschied bei den größten Durchmessern zwischen den gegossenen Bronzebecken der Periode IV und V sowie den keramischen Exemplaren zeigt sich deutlich (*Abb. 12*). In der Periode IV bestimmen Formen von unter 12 cm sowie bis 20 cm fast ausschließlich das Fundaufkommen. Innerhalb der Gruppe von 12 bis 20 cm konzentrieren sich die Exemplare weitgehend um 15 cm. Ein Schwerpunkt liegt deutlich zwischen 10 und 15 cm. Größere Exemplare mit einem größten Durchmesser von über 20 cm fehlen dagegen fast vollständig. Mit der Periode V ändert sich das Bild grundlegend. Bronzebecken unter 12 cm fallen nun fast vollständig aus. Die Tendenz zu größeren Bronzebecken bestimmt das Erscheinungsbild mit einer Konzentration um 20 cm. Hierin sind Exemplare mit einem Durchmesser von 17 bis 20 cm ebenso vorhanden wie Objekte bis 23 cm. Die großen Exemplare spielen für eine Auseinandersetzung mit den keramischen Becken hier nur eine untergeordnete Rolle, bestätigen aber noch einmal die Tendenz zu größeren Durchmessern.

⁵⁴ Vgl. NOTROFF 2009, 261; 263.

⁵⁶ Ebd. Taf. 1.

⁵⁵ SPROCKHOFF/HÖCKMANN 1979, 24.

⁵⁷ Ebd. 77; 109.

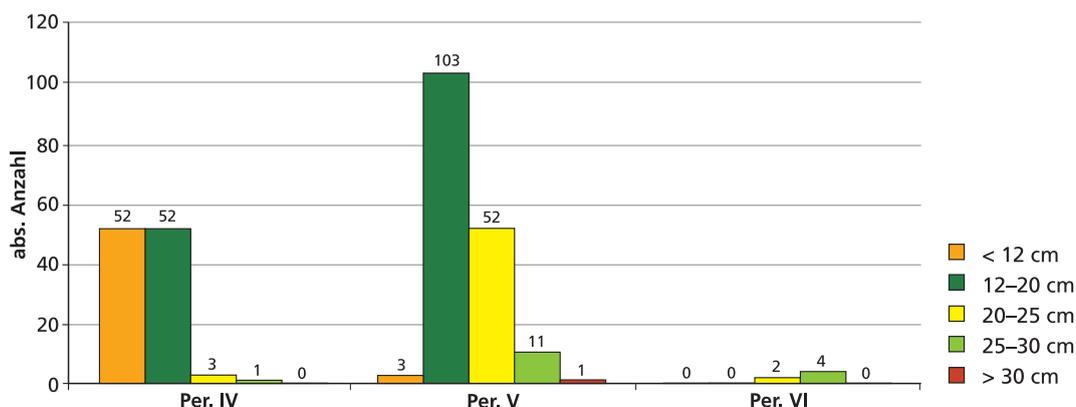


Abb. 12. Größter Durchmesser der gegossenen Bronzebecken in den Regionen IV bis VI und VIII bis X (n = 281).

Für die keramischen Exemplare liegen abweichende chronologische Datierungsansätze vor. Bisher sind aus gesicherten Periode IV-Kontexten keine keramischen Becken bekannt. Mit der Periode V treten dann jedoch gleichzeitig mit der deutlichen Ausweitung der Verbreitung der gegossenen Bronzebecken in Richtung nördlichem Mittelgebirgsrand⁵⁸ diese im erweiterten Verbreitungsgebiet auf. Während die gegossenen Exemplare nun bei um 20 cm liegen, erreichen die keramischen Objekte nur selten einen größten Durchmesser von mehr als 12 cm. Die Becken mit einem Durchmesser von ca. 10 cm kommen damit um eine Periode versetzt vor. Eingehend ist im Rahmen der Erörterung der Deponierungssitten der Wandel der Bronzebeckenhorte diskutiert worden. Hier lassen sich deutliche Veränderungen in der Zusammensetzung und qualitativen Ausstattung der Horte fassen⁵⁹.

Die Kombination und der Vergleich zwischen den metallenen und den keramischen Exemplaren machen deutlich, dass besonders das Fehlen der großen Becken unter den keramischen Funden bemerkenswert erscheint. Dagegen sind Becken mit einem Durchmesser von 7 bis 10 cm sowohl bei den bronzenen als auch bei den keramischen Ausführungen vorhanden. In Zukunft sind Aspekte der chronologischen Einordnung des Siedlungsmaterials zu diskutieren sowie feinchronologische Ansätze aufzugreifen. Ebenso bleibt in die Überlegungen einzubeziehen, ob sich der Wandel in der Bedeutung der gegossenen Bronzebecken von Periode III bis V analog zu der zunehmenden Verbreitung eventuell auch in einer Veränderung des Zugriffs seitens der Bevölkerung zu diesen herausragenden Objekten widerspiegelt. Zu fragen bleibt, ob die gegossenen Bronzebecken weiterhin auf die kultischen Zeremonien übergeordneter Sozialverbände beschränkt bleiben, wogegen die keramischen Exemplare eine kultische Bedeutung im Umfeld enger einzugrenzender Sozialgruppen, wie z. B. Familien, erlangen. Hier mögen Aspekte der Identität ebenso zum Tragen gekommen sein wie eine verstärkte Bedeutung dieser Gefäßgattung im sozialen Umfeld.

Der Gefäßinhalt des keramischen Beckens

Die besondere Funktion der Bronzebecken wird mit der überwiegenden Auffindung in Horten deutlich. Hiervon weichen im engeren Arbeitsgebiet einige Fragmente aus Siedlungskontexten ab, wie sie z. B. von der Schalkenburg bei Quenstedt, Kr. Mansfelder Land

⁵⁸ HESKE 2008, 28 Abb. 3.

⁵⁹ BRUNN 1980, 122; 125; WILLROTH 1985a, 379; DERS. 1985b, 187 Tab. 80; HESKE 2009, 172.



Abb. 13. Watenstedt, Kr. Helmstedt. Fläche 5, Quadrant S IV B 056, Befund 9. Das keramische Becken mit dem fragmentierten menschlichen Wirbel. – M. 1 : 1.

[362], oder aus Börssum, Kr. Wolfenbüttel, vorliegen⁶⁰. Für weitere Horte, die auf flachem Feld gefunden worden sind, kann u. U. eine Lage innerhalb einer unerkannten Siedlung angenommen werden. Hier zeigen erst moderne, großflächige Untersuchungen den Niederlegungszusammenhang an⁶¹. Eine gesonderte Funktion nimmt das Becken aus Winzlar, Kr. Nienburg, als Behälter für den Leichenbrand eines älteren Mannes ein⁶². In diesen größeren Kontext ist nun auch der Fund aus Watenstedt zu stellen. Das verzierte und weitgehend vollständig erhaltene keramische Becken enthielt einen menschlichen Halswirbel (Abb. 13). Es handelt sich hierbei um einen Wirbelbogenrest des Atlas (2. Halswirbel) mit Ansatz des Querfortsatzes (*Processus transversus*)⁶³. Der Knochen ist leicht kalziniert, wobei

⁶⁰ HESKE 2008, 27.

⁶¹ SCHUNKE 2004, 219.

⁶² VOSS 1982; HÖCKMANN 1987, 235.

⁶³ Die Bearbeitung des menschlichen Einzelknochens erfolgte als Fall-Nr. 59 im Rahmen der anthropologischen Auswertung der menschlichen

Skelettreste aus der Hünenburg-Außensiedlung durch S. Grefen-Peters (Berichtsfassung vom 10. August 2011). Für die sehr gute Zusammenarbeit und Diskussion der Ergebnisse danke ich S. Grefen-Peters.

die Oberfläche wie glatt poliert erscheint und nur geringe Sedimentanhaftungen besitzt. Es lassen sich keine Spuren von Insekten- bzw. Wurzelfraß auf der Gelenkfläche dokumentieren. Eine Alterszuweisung kann allgemein als erwachsen erfolgen. Auf dem erhaltenen Intervertebralgelenk sind keine degenerativen Veränderungen nachweisbar, die für ein höheres Sterbealter als 50 Jahre sprechen könnten. Der Halswirbel ist nicht vollständig, sondern nur knapp zur Hälfte erhalten. Im mikroskopischen Befund zeigt sich die Beschädigung mit der erfolgten Abtrennung als „Schnittfläche“, deren Diploëstrukturen genau in einer Ebene liegen. Die Substanzverluste der *Fovea articularis inferior* und des *Arcus posterior* sind durch die freigelegte Spongiosa erkennbar. Die Kanten und Bruchflächen deuten dabei auf eine anthropogene Manipulation mit einer scharfen Hiebwaaffe am „frischen“ Knochen (perimortal) hin, die jedoch erst durchgeführt werden konnte, nachdem der Knochen sich aus dem anatomischen Verband gelöst hatte. Der Hieb erfolgte dabei mit einer scharfen Klinge im spitzen Winkel zur Gelenkfläche.

Das verzierte und annähernd vollständige Exemplar fungierte demnach als Aufbewahrungsort für einen menschlichen, perimortal zugerichteten Skelettrest.

Die Grabungen in der Hünenburg-Außensiedlung erbrachten neben zerrupften Bestattungen⁶⁴ auch über 60 Katalogeinträge mit menschlichen Skelettresten, unter denen sich sowohl Knochenansammlungen, perimortal zugerichtete Hirnschädelfragmente sowie einzelne Knochen befinden. Hiervon konnte jedoch kein weiteres Fragment in einem Gefäß geborgen werden, wobei durchaus Gefäßdeponierungen im Siedlungsgelände angetroffen wurden. Zum gegenwärtigen Stand der Auswertung zeichnen sich für die in den Boden gekommenen Skelettreste differenzierte Auswahlkriterien ab⁶⁵. Besonders die vollständigen Siedlungsbestattungen und die zumindest teilweise erhaltenen „anatomischen Restverbände“ sind dabei ein charakteristisches Merkmal für die Siedlungen der südöstlich angrenzenden Landschaften⁶⁶. Hinsichtlich einzelner Knochen in Siedlungen sei hierzu bemerkt, dass diese dagegen nur selten in den Fundmeldungen oder der Materialaufnahme eine gebührende Berücksichtigung finden. Ohne eingehende Auswertung der Befundsituationen und der Knochenhaltung in Abhängigkeit vom weiteren Siedlungsmaterial sind weitergehende Aussagen zu taphonomischen Prozessen bei den einzelnen menschlichen Knochen nur schwer zu treffen.

Das verzierte keramische Watenstedter Becken steht in deutlicher Anlehnung an die Bronzebecken aus der nordischen Bronzezeit und fungiert als Gefäß gleichzeitig als kostbares Behältnis in einem für die Region heimischen mehrstufigen Bestattungsritual. Eine Funktion als religiöses oder zumindest kultisches Objekt kann damit für die keramischen Exemplare zumindest für diese Auffindungssituation angenommen werden. Diese Deutung dürfte, auch unter Berücksichtigung der herausgehobenen Funktion der bronzenen Exemplare, auf die weiteren keramischen Ausführungen auszuweiten sein.

Für die Region am Nordharz zeigen sich mit den keramischen Miniaturbecken im Zusammenhang mit der Auffindung von Gießformen für die bronzenen Exemplare deutliche Hinweise auf einen intensiven Kontakt zum Kerngebiet der nordischen Bronzezeit. Dieses deutete sich bereits mit der hohen Fundfrequenz der gegossenen Bronzebecken an. Mit den hohen Fundzahlen für keramische Becken verstärkt sich dieser Eindruck deutlich. Vor dem Hintergrund der engen kulturellen Einbettung dieser genuin nordischen Gefäßformen und erweitert um die Lappenschalen dürften sich für die Hünenburg-Außensiedlung und die Region am Nordharz länger anhaltende Kulturkontakte ab der Periode V abzeichnen. Mit der Aufbewahrung eines perimortal zugerichteten menschlichen Halswirbels werden

⁶⁴ HESKE 2012.

⁶⁶ AGDE 1934, 337; BALFANZ/JARECKI 2007, 339;

⁶⁵ HESKE / GREFEN-PETERS 2013, 293.

340 Abb. 1; ZAVADIL 2007.

dabei jedoch auch ältere kulturelle Einflüsse aus dem Fundgebiet am Nord- und Ostharz deutlich. Für die Hünenburg-Außensiedlung deutet sich damit eine Verbindung zwischen den keramischen Becken der nordischen Bronzezeit und den südöstlichen Riten der Totenbehandlung an.

Liste 1: Gegossene Bronzebecken der Per. V

Die Katalognummern entsprechen SPROCKHOFF / HÖCKMANN 1979; die Nachträge sind mit der Fundortnennung ergänzt.

Schweden:

10; 17; 19; 20 / 21; 23; 28; 31 / 32; 39 / 40;
42; 44; 47 / 48; 50; 56–59; 61; 62–63; 64;
66; 75 / 76; 78; 85 / 86; 89.

Dänemark:

96; 98; 99; 101; 107; 109 / 110; 112; 120 /
121; 124 / 125; 127; 129; 130 / 131; 137–
139; 140; 141 / 142; 145; 146; 149; 150;
151 / 152; 153; 155–157; 158; 160 / 161;
162; 163–165; 170; 172; 173 / 174; 175 /
176; 177 / 178; 185; 188; 192 / 193; 194;
195–197; 200 / 201; 202; 203; 204 / 205;
207; 208; 214; 215; 216; 221; 223; 225;
226 / 227; 230; 232; 235; 241; 242; 243;
245 / 246; 248; 249; 250; 253; 254; 255;
256; 257; 258; 259; 260; 263; 265; 267;
268; 271; 272; 273; 274; 275;
Vaseholm, Buderup sogn, Rebild Kommune
(FROST 2003).

Polen:

301 / 302; 305; 306; 307 / 308.

Niederlande:

430.

Deutschland:

310; 312; 314; 315; 317; 322; 323 / 324;
325; 326; 327; 335; 337; 338; 342; 343;
344; 345; 348; 353; 354; 355; 356; 360;
362; 364; 365 / 366; 367; 369; 370; 375;
377; 378; 379; 381; 384 / 385; 388 / 389;
393; 395; 397; 399; 400; 401; 402; 404–
406; 408; 409; 410; 411 / 412; 413; 414;
418; 422; 423; 428;
Bentzin, Kr. Demmin (SCHOKNECHT 1984);
Bad Driburg, Kr. Höxter (KRAUSSE-STEINBER-
GER 1990);
Demker, Kr. Stendal (SCHWAB U. A. 2009);
Mellenthin, Kr. Wolgast (LAMPE 1981, 15
Taf. 13d);
Münster-Gittrup, Kr. Münster (HÖCKMANN
2012);
Börssum, Kr. Wolfenbüttel (HESKE 2008);
Lelkendorf, Kr. Güstrow (SCHOKNECHT 2009).

Liste 2: Keramische Becken

Die Nummerierung entspricht *Abbildung 11*.

- | | |
|---|---|
| <p>1. Rodenkirchen, Kr. Wesermarsch
FU: Siedlung
Maße: Rdm. 2,1 cm; gDm. 3 cm;
H. ca. 1,7 cm.
Lit.: PRECHT 2008, Taf. 31,1.</p> | <p>3. Schiffdorf, Kr. Cuxhaven
FU: Siedlung
Maße: wohl Rdm. 7 cm; gDm.
10 cm; H. 6 cm (Zeichnung o. M.).
Lit.: SCHÖN 1989, 31 Abb. 3.</p> |
| <p>2. Flögeln-Eekhöltjen, Kr. Cuxhaven
2 Exemplare
FU: Siedlung
Maße:
a) o. M.; o. Abb.
b) o. M.; o. Abb.
Lit.: ZIMMERMANN 1976, 3.</p> | <p>4. Sasendorf, Kr. Uelzen
FU: Siedlung
Maße: Rdm. 6,6 cm; gDm. 7,5 cm;
H. mind. 4,5 cm.
Lit.: BAACK 2011, Taf. 11 Bef. 72, 4.</p> |

5. Stederdorf, Kr. Uelzen
FU: Gräberfeld, in einer Urne
Maße: Rdm. 6,7; gDm. 7,7 cm; H. 3,8 cm.
Lit.: HARCK 1981, 47 Abb. 2.
6. Drammendorf, Kr. Rügen
FU: Siedlung
Maße: Rdm. ?; gDm. 3,45 cm; H. 3,3 cm.
Lit.: SCHMIDT 2006b, 46.
7. Gützkow, Kr. Ostvorpommern
2 Exemplare
FU: Siedlung
Maße:
a) Rdm. 8 cm; gDm. 10,5 cm; H. ca. 5 cm.
b) Rdm. ca. 7 cm; gDm. 8 cm;
H. mind. 4,5 cm.
Lit.: SCHMIDT 2006a, 21 Abb. 9,7;
24 Abb. 12,4.
8. Strasburg, Kr. Uecker-Randow
FU: Siedlung fraglich
Maße: Rdm. 2,8 cm; gDm. 3,2 cm;
H. 2 cm.
Lit.: SCHIRREN 2000, 418 Abb. 71,2.
9. Süpplingen, Kr. Helmstedt
FU: Siedlung
Maße: Rdm. 5,2 cm; gDm. 6,1 cm;
H. 3,7 cm.
Lit.: HESKE 2000, 101 Abb. 1,1.
10. Watenstedt, Kr. Helmstedt
10 Exemplare, davon e) und f) verziert.
FU: Siedlung
- Maße:
a) Rdm. ca. 10 cm; gDm. 12 cm;
H. mind. 4 cm (HESKE 2006, Taf. 4A).
b) Rdm. ca. 6,5 cm; gDm. 7 cm;
H. mind. 2,7 cm (ebd. Taf. 11B).
c) Rdm. ca. 6,5 cm; gDm. 8 cm;
H. mind. 3 cm (ebd. Taf. 37B).
d) Rdm. 3,0 cm; gDm. 5,7 cm;
H. 4,5 cm (HESKE U. A. 2010,
177 Abb. 16b).
e) Rdm. 4,8 cm; gDm. 7,9 cm;
H. 4,2 cm. (Abb. 8; 13)
f) Rdm. ca. 12 cm; gDm. 15 cm;
H. mind. 2,8 cm (Abb. 9).
g) Rdm. ca. 10 cm; gDm. 11 cm;
H. mind. 4,5 cm.
h) Rdm. ca. 6 cm; gDm. 8 cm;
H. mind. 3 cm.
i) Rdm. ca. 6,5 cm; gDm. 7 cm;
H. mind. 2,7 cm.
j) Rdm. ca. 5,7 cm; gDm. 6 cm;
H. mind. 2,4 cm.
Lit.: HESKE 2006, 73, Taf. 4A; 11B; 37B;
HESKE U. A. 2010, 177 Abb. 16b.
11. Haldensleben, Kr. Börde
FU: Siedlung
Maße: Rdm. ca. 5,5 cm; gDm. ca. 9 cm;
H. ca. 6 cm.
Lit.: WAGNER im Druck Abb. 8.

Literaturverzeichnis

ABELS 2002

B.-U. ABELS, Die Heunischenburg bei Kronach. Eine späturnenfelderzeitliche Befestigung. Regensburger Beitr. Prähist. Arch. 9 (Bonn, Regensburg 2002).

AGDE 1934

H. AGDE, Eigentümliche spätbronzezeitliche Skelettfunde um Halle. Mannus 26, 1934, 330–339.

BAACK 2011

F. BAACK, Die bronze- und früheisenzeitlichen Fundplätze im Mühlenbachtal und am Lindenberg bei Bad Bevensen, Ldkr. Uelzen. Unpubl. Mag.-Arbeit (Göttingen 2011).

BALFANZ / JARECKI 2007

K. BALFANZ / H. JARECKI, Jung- und spätbronzezeitliche Sonderbestattungen in Mitteldeutschland. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 88, 2004, 339–378.

BRUNN 1980

W. A. v. BRUNN, Eine Deutung spätbronzezeitlicher Hortfunde zwischen Elbe und Weichsel. Ber. RGK 61, 1980, 91–150.

BUSCH 1976

R. BUSCH, Der Depotfund von Watenstedt, Kr. Helmstedt: In: H. Mitscha-Märkin / H. Friesinger / H. Kerchler (Hrsg.), Festschrift Richard Pittioni zum 70. Geburtstag. Arch.

- Austr. Beih. 13, 1 – Urgeschichte (Wien 1976) 336–348.
- BUTLER 1986
J. J. BUTLER, Drouwen: end of the “Nordic” rainbow? *Palaeohist.* 28, 1986, 133–168.
- FALKENSTEIN 2013
F. FALKENSTEIN, Bronzezeitliche Höhen- und Burgsiedlungen in der nördlichen Mittelgebirgszone. *Arch. Niedersachsen* 16, 2013, 15–21.
- FROST 2003
L. FROST, Vaseholm in Osthimmerland. Ein Depotfund mit Frauenschmuck und Import aus der Periode V der jüngeren Bronzezeit. *Acta Arch.* 74, 2003, 251–292.
- GREFEN-PETERS / HESKE 2010
S. GREFEN-PETERS / I. HESKE, (K)eine halbe Sache. Rinder als Opfertiere in der Bronzezeit. Rituelle Tierknochendeponierungen aus der Hünenburg-Außensiedlung. *Arch. Niedersachsen* 13, 2010, 47–51.
- HANSEN 1995
S. HANSEN, Aspekte des Gabentauschs und Handels während der Urnenfelderzeit in Mittel- und Nordeuropa im Lichte der Fundüberlieferung. In: B. Hänsel (Hrsg.), *Handel, Tausch und Verkehr im bronze- und früh-eisenzeitlichen Südosteuropa*. *Südosteuropa Schr.* 17 = *Prähist. Arch. Südosteuropa* 11 (München, Berlin 1995) 67–80.
- HARCK 1981
O. HARCK, Bemerkenswerte Keramik vom jungbronzezeitlichen Friedhof bei Stederdorf, Gde. Wrestdt, Ldkr. Uelzen. *Nachr. Niedersachsen Urgesch.* 50, 1981, 43–54.
- HESKE 2000
I. HESKE, Ein keramisches Miniaturbecken aus einer jungbronzezeitlichen Siedlung bei Süpplingen, Ldkr. Helmstedt. *Nachr. Niedersachsen Urgesch.* 69, 2000, 99–104.
- HESKE 2001
DERS., Neue Bruchstücke eines Bronzebeckens aus dem Depotfund von Watenstedt, Ldkr. Helmstedt. *Kunde N. F.* 52, 2001, 79–88.
- HESKE 2004
DERS., Das Fragment eines Bronzeschildes aus dem Umfeld einer spätbronze- bis früheisenzeitlichen Höhensiedlung bei Watenstedt, Ldkr. Helmstedt. *Jahresschr. mitteldt. Vorgesch.* 88, 2004, 383–396.
- HESKE 2006
DERS., Die Hünenburg bei Watenstedt, Ldkr. Helmstedt. Eine ur- und frühgeschichtliche Befestigung und ihr Umfeld. *Göttinger Schr. Vor- u. Frühgesch.* 29 (Neumünster 2006).
- HESKE 2008
DERS., Identifizierung und Datierung von Bronzefragmenten aus Börßum, Kr. Wolfenbüttel. Zur Fundkonzentration der gegossenen Bronzebecken am Nordharz. *Neue Ausgr. u. Funde Niedersachsen* 27, 2008, 25–38.
- HESKE 2009
DERS., Kultpersonal in einer fremden Welt. Deponierungen mit gegossenen Bronzebecken an der Peripherie der Nordischen Bronzezeit. In: A. Krenn-Leeb / H.-J. Beier / E. Claßen / F. Falkenstein / S. Schwenzer (Hrsg.), *Varia neolithica V. Mobilität, Migration und Kommunikation in Europa während des Neolithikums und der Bronzezeit*. Tagung AG Neolithikum / Bronzezeit Xanten, Juni 2006. *Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropas* 53 (Langenweissbach 2009) 171–179.
- HESKE 2010a
DERS., Herrschaftssitz oder Elitenort? Zum Nachweis einer jungbronzezeitlichen Außensiedlung an der Hünenburg bei Watenstedt, Kr. Helmstedt, und ihre Bedeutung im überregionalen Vergleich. In: B. Horejs / T. Kienlin (Hrsg.), *Siedlung und Handwerk. Studien zu sozialen Kontexten in der Bronzezeit*. Beiträge AG Bronzezeit 2007 / 2008. *Universitätsforsch. Prähist. Arch.* 194 (Bonn 2010) 285–300.
- HESKE 2010b
DERS., Das Gräberfeld von Beierstedt, Kr. Helmstedt. Bericht über die Ausgrabungen auf einem jungbronze- und früheisenzeitlichen Bestattungsplatz der Hausurnenkultur in den Jahren 2007 und 2008. *Nachr. Niedersachsen Urgesch.* 79, 2010, 85–111.
- HESKE 2011
DERS., Aus den Weiten Mitteleuropas. Bronzezeitliche Keramik fremder Herkunft. *Arch. Niedersachsen* 14, 2011, 33–37.
- HESKE 2012
DERS., Von der Periode IV zu Periode VI –

- Gräberfelder am Nordharz. Mobilität, Diskontinuität oder Veränderungen in der „sacred landscape“? In: D. Bérenger / J. Bourgeois / M. Talon / S. Wirth (Hrsg.), Gräberlandschaften der Bronzezeit. Internat. Koll. zur Bronzezeit, Herne 15.–18. Oktober 2008. Bodenaltertümer Westfalens 51 (Darmstadt 2012) 375–397.
- HESKE 2013
DERS., Waren und Leben – Skizzen zu einer Mobilität zwischen den Landschaften. In: I. Heske / H.-J. Nüsse / J. Schneeweiß (Hrsg.), „Landschaft, Besiedlung und Siedlung“. Archäologische Studien im nordeuropäischen Kontext. Festschr. Karl-Heinz Willroth. Göttinger Schr. Vor- u. Frühgesch. 33 (Neumünster, Hamburg 2013) 33–44.
- HESKE U. A. 2010
I. HESKE / S. GREFEN-PETERS / M. POSSELT / J. WIETHOLD, Die jungbronzezeitliche Außensiedlung der „Hünenburg“ bei Watenstedt, Lkr. Helmstedt. Vorbericht über die Ausgrabungen 2005–2007. Prähist. Zeitschr. 85, 2010, 159–190.
- HESKE / GREFEN-PETERS 2013
I. HESKE / S. GREFEN-PETERS, Rückkehr in die Bestattungsgemeinschaft – „Zerrupfte“ Bestattungen der Bronze- und frühen Eisenzeit. In: N. Müller-Scheeßel (Hrsg.), „Irreguläre“ Bestattungen in der Urgeschichte: Norm, Ritual, Strafe ...? Akten Internat. Tagung Frankfurt / M. 2012. Koll. Vor- u. Frühgesch. 19 (Bonn 2013) 289–304.
- HÖCKMANN 1973
O. HÖCKMANN, Zu dem gegossenen Bronzebecken von Corcelettes. *Germania* 51, 1973, 417–436.
- HÖCKMANN 1987
DERS., Beiträge zur Datierung des Brandgrabes mit gegossenen Bronzebecken von Winzlar, Kr. Nienburg. *Jahrb. RGZM* 34, 1987, 235–259.
- HÖCKMANN 2000
DERS., Late Bronze Age Prestige Goods and Water-Ways in Northwest Germany. In: Schutz des Kulturerbes unter Wasser. Beitr. Internat. Kongreß Unterwasserarch. IKUWA '99. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mecklenburg-Vorpommern 35 (Lübstorf 2000) 83–89.
- HÖCKMANN 2012
DERS., Ein gegossenes Bronzebecken von Gittrup. *Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe* 11, 2012, 5–148.
- HUNDT 1944–50
H.-J. HUNDT, Die Bronzedosen der älteren Bronzezeit in Mecklenburg. *Germania* 28, 1944–50, 197–209.
- HUTH 2011
CH. HUTH, Wasser zwischen den Welten. Überlegungen zum archäologischen Quellenwert einer bronzezeitlichen Flusslandschaft. *Siedlungs- u. Küstenforsch. südl. Nordseegebiet* 34, 2011, 47–57.
- JANTZEN 2008
D. JANTZEN, Quellen zur Metallverarbeitung im Nordischen Kreis der Bronzezeit. *PBF XIX 2* (Stuttgart 2008).
- JOCKENHÖVEL 1990
A. JOCKENHÖVEL, Bronzezeitlicher Burgenbau im Mitteleuropa. Untersuchungen zur Struktur frühmetallzeitlicher Gesellschaften. In: RGZM (Hrsg.), Orientalisch-Ägäische Einflüsse in der europäischen Bronzezeit. Ergebnisse eines Kolloquiums. *RGZM Monogr.* 15 (Bonn 1990) 209–228.
- KRAUSSE-STEINBERGER 1990
D. KRAUSSE-STEINBERGER, Ein gegossenes Bronzebecken der jüngeren Bronzezeit aus Bad Driburg, Kr. Höxter. *Arch. Korrb.* 20, 1990, 397–407.
- LAMPE 1981
W. LAMPE, Ückeritz. Ein jungbronzezeitlicher Hortfund von der Insel Usedom. *Beitr. Ur- u. Frühgesch. Bez. Rostock, Schwerin u. Neubrandenburg* 15 (Berlin 1982).
- MEIBEYER 1997
W. MEIBEYER, Das Braunschweiger Land als Naturraum. In: W.-D. Steinmetz (Hrsg.), *Das Braunschweiger Land. Führer arch. Denkmäler Deutschland* 34 (Stuttgart 1997) 10–21.
- NOTROFF 2009
J. NOTROFF, Ein nordisches Miniaturschwert in Ungarn? Gedanken über ein Phänomen der späten Bronzezeit Nordeuropas im Spiegel prähistorischer Kontaktzonen. *An. Banatului, SN. Arh. Istorie* 17, 2009, 261–269.
- PRECHT 2008
G. PRECHT, Die Keramik des jungbronze- bis

- früheisenzeitlichen Siedlungsplatzes Rodenkirchen-Hahnenknooper Mühle, Ldkr. Wesermarsch. Probleme Siedlungs- u. Küstenforsch. im südlichen Nordseegebiet 32, 2008, 197–241.
- PRECHT in Vorb.
DERS., Das keramische Miniaturbecken aus der spätbronze- / früheisenzeitlichen Siedlung Rodenkirchen-Hahnenknooper Mühle, Lkr. Wesermarsch (in Vorbereitung).
- SCHIRREN 2000
C. M. SCHIRREN, Strasburg, Lkr. Ucker-Randow. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg-Vorpommern Jahrb. 48, 2000, 418–419.
- SCHMIDT 1982
B. SCHMIDT, Jungbronzezeitliche Burgen und Höhsiedlungen im nordöstlichen und östlichen Harzvorland. In: B. Chropovký / J. Herrmann (Hrsg.), Beiträge zum bronzezeitlichen Burgenbau in Mitteleuropa. Tagung Dresden 19.–23. April 1982 (Berlin, Nitra 1982) 345–354.
- SCHMIDT 2006a
J.-P. SCHMIDT, Die jungbronzezeitliche Siedlung von Gützkow, Lkr. Ostvorpommern. Ein Beitrag zu bronzezeitlichen Hausbefunden aus Mecklenburg-Vorpommern. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg-Vorpommern Jahrb. 54, 2006, 11–52.
- SCHMIDT 2006b
DERS., Klein, aber fein. Arch. Deutschl. 4, 2006, 46.
- SCHMIDT 2013
DERS., Ein „Nebenprodukt“ der Siedlungsforschung: Keramische Becken und Gürtelbuckel aus Ton. In: I. Heske / H.-J. Nüsse / J. Schneeweiß (Hrsg.), „Landschaft, Besiedlung und Siedlung“. Archäologische Studien im nordeuropäischen Kontext. Festschr. Karl-Heinz Willroth. Göttinger Schr. Vor- u. Frühgesch. 33 (Neumünster, Hamburg 2013) 343–353.
- SCHOKNECHT 1984
U. SCHOKNECHT, Ein gegossenes Bronzebecken aus Bentzin, Kreis Demmin. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg-Vorpommern Jahrb. 32, 1984, 97–100.
- SCHOKNECHT 2001
DERS., Das Bronzebecken von Brudersdorf, Lkr. Demmin. Arch. Ber. Mecklenburg-Vorpommern 8, 2001, 48–50.
- SCHOKNECHT 2009
DERS., Klein aber fein – ein bronzezeitliches Hängebecken aus Lelkendorf, Lkr. Güstrow. Arch. Ber. Mecklenburg-Vorpommern 16, 2009, 33–37.
- SCHÖN 1989
M. D. SCHÖN, Archäologische Funde aus Schiffdorf. In: 850 Jahre Schiffdorf. Geschichte und Geschichten eines Dorfes 1 (Bremerhaven 1989) 29–33.
- SCHUNKE 2004
T. SCHUNKE, Der Hortfund von Hohenweiden-Rockendorf, Saalkreis, und der Bronzezeit Mittelsaale. Jahresschr. mitteldt. Vorgesch. 88, 2004, 219–337.
- SCHWAB U. A. 2009
R. SCHWAB / C.-H. WUNDERLICH / K. PEISER, Feine Linien in Bronze. Ein Beitrag zur Metallbearbeitungstechnik der Bronzezeit. Jahresschr. mitteldt. Vorgesch. 91, 2007 (2009) 243–259.
- SPROCKHOFF 1941
E. SPROCKHOFF, Eine germanische Dose der älteren Bronzezeit aus Alten-Ebstorf, Kr. Uelzen. Germania 25, 1941, 1–6.
- SPROCKHOFF 1954
DERS., Nordische Bronzezeit und frühes Griechentum. Jahrb. RGZM 1, 1954, 28–110.
- SPROCKHOFF 1966
DERS., Ein Geschenk aus dem Norden. In: R. Degen / W. Drack / R. Wyss (Hrsg.), Helvetia Antiqua. Festschr. Emil Vogt (Zürich 1966) 101–110.
- SPROCKHOFF / HÖCKMANN 1979
E. SPROCKHOFF / O. HÖCKMANN, Die gegossenen Bronzebecken der jüngeren nordischen Bronzezeit. RGZM Kat. vor- u. frühgesch. Altertümer 19 (Mainz 1979).
- STEINMETZ 2008
W.-D. STEINMETZ, Die archäologischen Ausgrabungen auf dem Burgwall von Isingerode 2006–2008. Braunschweigisches Landesmus. Inf. Ber. 2, 2008, 3–47.
- STEINMETZ 2013
DERS., Dynamisches Geschehen – viel Geschichte. Die Ausgrabungen 2006–2012 auf

- dem Burgwall „Schwedenschanze“ bei Isingerode. Arch. Niedersachsen 16, 2013, 54–57.
- VASKS / VIJUPS 2004
A. VASKS / A. VIJUPS, Staldzenes bronzas laikmeta depozits (Staldzene bronze age hoard) (Riga 2004).
- VOGES 1901
T. VOGES, Der Depotfund von Watenstedt. Nachr. Dt. Altfund 12, 1901, 81–90.
- VOGES 1913
DERS., Fundbericht über den Depotfund von Watenstedt am Hees. Braunschweig. Mag. 19, 1913, 30–32.
- VOSS 1982
K. L. VOSS, Eine reiche Brandbestattung der jüngeren Bronzezeit von Winzlar, Kr. Nienburg/Weser. Mit einem Beitrag von U. Thieme. Neue Ausgr. u. Forsch. Niedersachsen 7, 1982, 81–90.
- WAGNER im Druck
T. WAGNER, Eine jungbronzezeitliche Siedlungskammer bei Haldensleben (Lkr. Börde, Sachsen-Anhalt). Fundplätze an der südlichen Peripherie der nordischen Bronzezeit. In: D. Brandherm / I. Heske / B. Nessel (Hrsg.), Ressourcennutzung, Handel und Distribution. Tagungsband AG Bronzezeit, Brandenburg 2012. Arbeitsber. Bodendenkmalpfl. Brandenburg (im Druck).
- WILLROTH 1985a
K.-H. WILLROTH, Aspekte älterbronzezeitlicher Deponierungen im südlichen Skandinavien. Germania 63, 1985, 361–400.
- WILLROTH 1985b
DERS., Die Hortfunde der älteren Bronzezeit in Südschweden und auf den dänischen Inseln. Offa-Bücher 55 (Neumünster 1985).
- WILLROTH 1999
RGA 13, 286–287 s. v. Hängegefäße (DERS.).
- ZAVADIL 2007
V. ZADAVIL, Funde von menschlichen Knochen in urnenfelderzeitlichen Siedlungen. Bestattungen oder Abfall? In: J. Bemann / U. Brossecker / H.-G. Joachim (Hrsg.), Vom Steinbeil zum Latènehöft. Vier Arbeiten aus dem Bonner Institut (Bonn 2007) 151–176.
- ZIMMERMANN 1976
W. H. ZIMMERMANN, Ein Hortfund mit goldbelegter Plattenfibel und Goldarmreif von Eekhöltjen bei Flögeln (Niedersachsen). Germania 54, 1976, 1–16.

Zusammenfassung: Zwei verzierte keramische Nachbildungen von gegossenen Bronzebecken aus der Hünenburg-Außensiedlung bei Watenstedt, Kr. Helmstedt, und deren Verbreitung in der Südzone der nordischen Bronzezeit

Mit den Funden aus der Hünenburg-Außensiedlung bei Watenstedt, Kr. Helmstedt, können erstmals verzierte keramische Becken nachgewiesen werden. Die Verzierung entspricht dabei den gegossenen Bronzebecken. Es handelt sich bei den Funden aus Watenstedt zugleich um die südlichsten bisher bekannt gewordenen Exemplare. Im Zusammenhang mit der Südausbreitung der gegossenen Bronzebecken zeigt sich für die Region am Nordharz ab der Periode V eine enge Anbindung an die nordische Bronzezeit. Die Aufbewahrung eines menschlichen Knochens in dem Tonbecken verdeutlicht dabei die besondere, nicht alltägliche Bedeutung dieser Gefäßform.

Abstract: Two decorated clay imitations of cast bronze hanging vessels from the outer settlement of the Hünenburg near Watenstedt, Kr. Helmstedt

Pottery vessels as copies of cast bronze hanging basins have been known for many years from various settlements in the region south of the Baltic Sea. The excavations in the Late Bronze Age / Early Iron Age outer settlement of the Hünenburg yield the first decorated examples of these unique ceramics. In connection with the southern extension of the dis-

tribution of the cast bronze examples, from Period V the Northern Harz region reveals close links to the Nordic Bronze Age. The presence of a human bone fragment inside one of the decorated clay vessels hints at the special function of these objects.

C. M.-S.

Résumé: Deux imitations décorées en céramique de bassins coulés en bronze provenant de l'agglomération extérieure de la Hünenburg près de Watenstedt (district de Helmstedt) et leur distribution dans la zone méridionale du Bronze nordique

Les découvertes faites dans l'agglomération extérieure de la Hünenburg près de Watenstedt (district de Helmstedt) ont permis d'identifier pour la première fois des bassins décorés en céramique. Le décor correspond à celui des bassins coulés en bronze. Les exemplaires de Watenstedt sont en outre les plus méridionaux connus jusqu'ici. La région qui borde le versant nord du Harz révèle aussi un lien étroit avec le Bronze nordique à partir de la période V, en rapport avec la répartition méridionale des exemplaires coulés en bronze. La présence d'un os humain dans un bassin en céramique souligne le rôle particulier de ce type de récipient.

Y. G.

Anschrift des Verfassers:

Immo Heske
Seminar für Ur- und Frühgeschichte
Georg-August-Universität Göttingen
Nikolausberger Weg 15
D-37073 Göttingen
E-Mail: iheske@gwdg.de

Abbildungsnachweis:

Abb. 1: Kartengrundlage nach MEIBEYER 1997, 1; Grafik H. Marx, Seminar UFG, Göttingen. – *Abb. 2:* Foto A. Grüttemann, Braunschweig. – *Abb. 3; 13:* Foto H. Marx. – *Abb. 4:* Zeichnung A. Palka, Seminar UFG, Göttingen. – *Abb. 5; 6:* Grafik H. Marx. – *Abb. 7:* Zeichnungen A. Wesemann, A. Palka, beide Seminar UFG, Göttingen. – *Abb. 8:* Zeichnung H. Späth, Akad. Wiss. u. Lit. Mainz. – *Abb. 9:* Zeichnung C. Heske, Göttingen. – *Abb. 10:* Verf. – *Abb. 11:* Nach HESKE 2008 mit Ergänzungen für das südliche Ostseegebiet. – *Abb. 12:* Verf.; Datengrundlage SPROCKHOFF / HÖCKMANN 1979.